

Julia**EXTRA**

Die schönsten Liebesromane der Welt

A romantic couple is featured in the center of the cover. The woman, on the left, is seen from the back, wearing a purple halter-neck dress with a low back and a long, beaded necklace. She has her hair styled in an updo with a decorative hairpiece. The man, on the right, is wearing a dark suit, a white shirt, and a striped tie. They are standing on a balcony with a metal railing, looking at each other. In the background, a city with many lit-up buildings is visible across a body of water, with the lights reflecting on the water's surface. The sky is a soft mix of orange and pink, suggesting a sunset or sunrise.

Meine Königin der Nacht
Die weiße Jacht des Milliardärs
Vorhang auf für die große Liebe!
Tausend Küsse in der Toskana

4 ROMANE

*Lynne Graham, Jennifer Hayward, Kate
Hardy, Sophie Pembroke*

JULIA EXTRA BAND 413

IMPRESSUM

JULIA EXTRA erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe JULIA EXTRA
Band 413 - 2016 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

© 2015 by Lynne Graham
Originaltitel: „The Sheikh’s Secret Babies“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Trixie de Vries

© 2015 by Jennifer Drogell
Originaltitel: „Reunited for the Billionaire’s Legacy“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Bettina Röhrich

© 2014 by Pamela Brooks
Originaltitel: „Behind the Film Star’s Smile“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Sabine Reinemuth

© 2015 by Sophie Pembroke
Originaltitel: „His Very Convenient Bride“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Dr. Susanne Hartmann

Abbildungen: Harlequin Books S.A., Medioimages/Photodisc / Thinkstock, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 04/2016 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://GGP-Media-GmbH.de), Pößneck

ISBN 9783733707897

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

LYNNE GRAHAM

Meine Königin der Nacht

Chrissie war eine bezaubernde Jugendsünde für Scheich Jaul von Marwan, ihre Blitzhochzeit ein Riesenfehler. Jetzt sucht er sie in London auf, um eine Scheidung zu erwirken. Und macht eine schockierende Entdeckung ...

JENNIFER HAYWARD

Die weiße Jacht des Milliardärs

Eine letzte Nacht steht zwischen Diana und dem endgültigen Aus mit Playboy-Milliardär Coburn Grant! Doch ausgerechnet diese Nacht hat süße Folgen, die ein Ende unmöglich machen ...

KATE HARDY

Vorhang auf für die große Liebe!

Erstaunt hört Filmstar Luke McKenzie, dass seine neue Assistentin Jess ihn kritisiert. Wie ungewohnt! Aber irgendwie reizvoll ... Vielleicht sollte er ihren hübschen Mund mit einem Kuss zum Schweigen bringen?

SOPHIE PEMBROKE

Tausend Küsse in der Toskana

Eine Vernunftehe mit Flynn ist für Helena die einzige Lösung, um den Ruf ihrer Familie zu retten! Aber während der Flitterwochen wird die falsche Braut fast verrückt vor Sehnsucht nach echter Zärtlichkeit ...

LYNNE GRAHAM

Meine Königin der Nacht

1. KAPITEL

König Jaul hatte nach dem Tod seines Vaters Lut erst kürzlich den Thron des Scheichtums Marwan im Arabischen Golf bestiegen. Nachdenklich betrachtete er die Wedel der Dattelpalmen im Innenhof, die sich vor seinem Bürofenster sanft in der leichten Brise wiegten. Eine dunkelhaarige Schönheit spielte dort mit ihrer Nichte und ihrem Neffen. Zaliha war nicht nur bildhübsch, gebildet, sanftmütig und elegant, sondern stammte auch aus gutem Haus. Beste Voraussetzungen für die Rolle der Königin an seiner Seite. Eigentlich hätte er ihr schon längst einen Heiratsantrag machen sollen. Die Menschen im durch Erdöl reich gewordenen Marwan waren sehr konservativ. Von ihrem König wurde verlangt, dass er eine Ehefrau an seiner Seite hatte und schleunigst für Nachwuchs sorgte, damit die Thronfolge gesichert war. Da Jaul keine Geschwister hatte, lag diese Bürde ganz allein auf seinen Schultern.

Seit Wochen wurde in den Gazetten darüber spekuliert, wen er zu seiner Königin machen würde. Kaum tauchte er mit einer Frau in der Öffentlichkeit auf, brodelte die Gerüchteküche.

Frustriert presste Jaul die sinnlichen Lippen zusammen. Das wilde Leben lag hinter ihm, seit er die Herrschaft über das Scheichtum übernommen hatte. Insgeheim wusste er auch nur zu gut, warum er Zaliha noch nicht um ihre Hand gebeten hatte. Nicht allein deswegen, weil es zwischen ihnen überhaupt nicht knisterte. Obwohl gerade das vielleicht ein Grund gewesen wäre, sie zu heiraten, denn wilde, ungezügelte Leidenschaft hatte schließlich fast zu seinem Untergang geführt.

Ein Klopfen an der Tür riss ihn aus seinen Gedanken. Bandar, der Rechtsberater der Königsfamilie, betrat das

Arbeitszimmer.

„Entschuldigung, ich bin etwas zu früh“, sagte der kleine Mann mit der Halbglatze ernst, als er sich höflich verneigte.

Jaul bot ihm einen Stuhl an und lehnte sich abwartend zurück. Wahrscheinlich musste er wieder einen Vortrag über das Verfassungsrecht über sich ergehen lassen.

„Es geht um eine sehr delikate Angelegenheit“, erklärte Bandar, dem die Sache sichtlich unangenehm war.

Das klingt ominös, dachte Jaul gespannt. „Wir können über alles sprechen. Schießen Sie los, Bandar!“ Aufmunternd lächelte er dem Anwalt zu.

„Vor achtzehn Monaten habe ich diese Angelegenheit bereits mit meinem Vorgänger Yusuf erörtert. Er hat mir strikt untersagt, sie je wieder zu erwähnen.“

Yusuf war Luts Rechtsberater gewesen und hatte sich nach dem Tod des alten Herrschers in den Ruhestand verabschiedet. Bandar hatte daraufhin den Posten übernommen. Forschend musterte Jaul sein Gegenüber. Welches Geheimnis des alten Königs würde ihm wohl gleich zu Ohren kommen? Delikate Angelegenheit? Nun, gleich wusste er mehr.

„Nur heraus damit, Bandar! Wenn Sie als mein Rechtsberater es für erforderlich halten, mich einzuweihen, dann muss es ja etwas Wichtiges sein.“

„Das ist es, Hoheit.“ Bandar atmete tief durch. „Vor zwei Jahren haben Sie eine junge Engländerin geheiratet. Diese Tatsache ist zwar nicht allgemein bekannt, doch wir müssen uns mit ihr auseinandersetzen.“

Jaul hatte es die Sprache verschlagen. Nachdem er sich von seinem Schock erholt hatte, konterte er: „Es war keine offizielle Eheschließung und zudem ungültig, weil sie ohne Zustimmung meines Vaters erfolgte.“

„Sie irren, Hoheit. Die Eheschließung ist rechtsgültig erfolgt. Ihr Vater hätte es allerdings gern anders gesehen“,

führte Bandar aus. „Yusuf hatte nicht den Mut, ihm die Wahrheit zu sagen.“

Jaul war bleich geworden. In seinen dunklen Augen spiegelte sich Verblüffung. „Ich bin tatsächlich verheiratet?“

„Allerdings. Laut Verfassung des Scheichtums Marwan darf der Kronprinz allein bestimmen, wen er zur Frau nimmt“, bestätigte Bandar. „Sie waren zum Zeitpunkt der Eheschließung mit Ihren sechszwanzig Jahren auch kein unmündiger Teenager mehr“, gab der Anwalt zu bedenken. „Da Sie sich nicht um eine Scheidung bemüht haben, sind Sie noch verheiratet.“

Die Anspannung unter dem weißen Gewand war Jaul anzumerken. Diese Nachricht durchkreuzte natürlich seine Heiratspläne. Unglaublich, aber er war tatsächlich schon verheiratet! Zwei Monate hatte er damals mit seiner Braut zusammengelebt, bevor ihre Wege sich trennten.

„Ich habe mich nicht um eine Scheidung bemüht, weil mir versichert wurde, dass die Eheschließung ungültig war“, erklärte er.

„Das war leider eine Fehlinformation.“ Bedauernd zuckte Bandar die Schultern. „Um wieder ein freier Mann zu sein, muss die Scheidung nach britischem und marwanischem Recht ausgesprochen werden.“

Nachdenklich blickte Jaul aus dem Fenster. Im Innenhof spielte Zaliha noch immer mit den Kindern. Doch diese fröhliche Szene nahm er nicht wahr. Seine Gedanken kreisten um die Vergangenheit. „Ich hatte ja keine Ahnung“, sagte er ausdruckslos. „Man hätte mich schon vor Monaten in Kenntnis setzen müssen.“

„Wie ich bereits ausführte, untersagte Yusuf mir, darüber zu sprechen. Was sollte ich tun? Er war mein Vorgesetzter.“ Bedauernd senkte Bandar den Kopf.

„Seitdem sind drei Monate vergangen“, entgegnete der König ungehalten.

„Ich bin untröstlich, Hoheit. Aber es hat leider so lange gedauert, bis ich mich selbst von der Faktenlage überzeugt hatte. Weder Sie noch Ihre Frau haben die Scheidung eingereicht. Somit sind Sie noch rechtmäßig verheiratet.“

„Bitte nennen Sie sie nicht so“, bat er leise.

„Wäre es Ihnen lieber, sie als Königin zu bezeichnen?“, fragte Bandar taktlos. „Denn genau das ist Chrissie Whitaker. Auch wenn ihr das höchstwahrscheinlich nicht bekannt ist. Die Frau des Königs von Marwan ist unweigerlich die Königin des Scheichtums“, setzte er hinzu, um keinen Zweifel am rechtlichen Status der Engländerin aufkommen zu lassen.

Unwillkürlich ballte Jaul die Hände zu Fäusten. Er hatte einen schwerwiegenden Fehler begangen. Der rächte sich jetzt – ausgerechnet jetzt! Er war auf eine Frau hereingefallen, die es nur auf sein Geld abgesehen und ihn verlassen hatte, kaum dass eine ansehnliche Summe auf ihrem Konto eingegangen war.

„Ich kann verstehen, dass Ihr Vater die Heirat nicht gutgeheißen hat, aber jetzt ...“

„Er hatte recht“, fuhr Jaul dazwischen. „Die Frau ist es nicht wert, meine Ehefrau zu sein. Als Königin ist sie völlig ungeeignet“, erklärte er harsch – in seinem Stolz verletzt. „Ich habe einen Fehler gemacht, Bandar. Das ist mir schon lange klar“, gab er widerstrebend zu.

„Jugendsünden können einen das ganze Leben lang verfolgen“, gab Bandar – wenig hilfreich – zu bedenken. Wie auch immer, er war froh, es mit Jaul zu tun zu haben und nicht mit dessen Vater. Der hätte den Überbringer schlechter Neuigkeiten längst aus dem Palast gejagt. Der junge König reagierte da viel ziviler und gelassener.

Jaul hatte gar nicht hingehört. Seine Gedanken kreisten erneut um die Vergangenheit. Bilder tauchten vor seinem geistigen Auge auf: Chrissie, die bildhübsche langbeinige

junge Frau, die ihm den Rücken kehrte und mit wehender silberblonder Mähne aus seinem Leben verschwand. Wenn er ehrlich war, musste er sich eingestehen, dass sie ihn ständig hatte stehen lassen. Das gehörte zu ihrer Strategie. Sie hatte ihn eine halbe Ewigkeit zappeln lassen. Für Jaul war das eine völlig neue Erfahrung gewesen, denn bisher waren die Frauen nur zu willig gewesen, sich mit ihm einzulassen. Zwei lange Jahre hatte es gedauert, bevor er Chrissie endlich so weit hatte. Natürlich nicht ohne Jawort vorm Traualtar!

Während der zwei Jahre ohne Sex war Chrissie für ihn immer attraktiver geworden, bis er schließlich meinte, es ohne sie nicht mehr aushalten zu können. Er war wie besessen davon gewesen, sie zu besitzen, dass er schließlich nur noch eine Möglichkeit sah, ans Ziel zu kommen: Er musste das Objekt seiner Begierde heiraten. Schon bald nach der Hochzeit hatte er diesen Schritt bitter bereut. Chrissie und er hatten sich heftig gestritten, als er Oxford ohne sie verließ, um nach Marwan zurückzukehren. Seit dem Tag hatte er sie nie wieder gesehen.

Das Schicksal hatte es anders gewollt. Nach einem schweren Unfall hatte Jaul lange im Koma gelegen. Der König war kaum von seiner Seite gewichen. Das sorgenzerfurchte Gesicht seines Vaters war Jauls erste Erinnerung gewesen, als er schließlich aus dem Koma erwacht war. Lut hatte keine guten Nachrichten für ihn. Chrissie weigerte sich, ihn im Krankenhaus zu besuchen. Außerdem war die Ehe mit ihr ungültig, und Chrissie hatte eine Abfindung erhalten, um zu vergessen, dass Jaul je mit ihr zusammen gewesen war.

König Lut hatte eine ansehnliche Summe für ihr Schweigen gezahlt. Chrissie hatte finanziell ausgesorgt.

Während seiner Rekonvaleszenz im Krankenhaus hatte Jaul immer wieder geträumt, er würde Chrissie entführen.

Unvorstellbar, wie er nun zugeben musste. Frustriert sah er vor sich hin. Wie dumm, wie naiv er gewesen war. Chrissie hatte es nur auf sein Geld abgesehen. Sobald sein Vater ihr eine hohe Abfindung gezahlt hatte, war der Prinz aus dem Morgenland vergessen. Diese Tatsache hatte nicht gerade zur Beschleunigung des Heilungsprozesses beigetragen.

„Ich muss wissen, was Sie in dieser Angelegenheit unternehmen wollen.“ Bandar riss ihn aus seinen Gedanken. „Ich habe eine renommierte Anwaltskanzlei in London beauftragt, die Scheidung einzureichen. Man versicherte mir, nach der langen Trennungszeit wäre das eine reine Formsache. Soll ich die Kanzlei anweisen, Chrissie Whitaker zu kontaktieren, Hoheit?“

„Nein!“ Blitzschnell wandte Jaul sich um, maß den Rechtsberater mit kühlem Blick. „Offensichtlich ist ihr nicht bewusst, dass wir noch Mann und Frau sind. Ihr das mitzuteilen, obliegt mir.“

Verwundert runzelte Bandar die Stirn. „Aber Hoheit ...“

„Ich bin ihr das schuldig. Schließlich hat mein Vater sie in die Irre geführt, als er behauptete, die Eheschließung wäre nicht rechtmäßig gewesen. Chrissie fährt sehr leicht aus der Haut. Es wäre besser, wenn ich die Scheidungspapiere persönlich übergebe.“

„Ja, das kann ich nachvollziehen.“ Bandar nickte zustimmend. „Eine sehr diplomatische und diskrete Vorgehensweise“, lobte er.

„Genau.“ Ein Schauer der Erregung lief Jaul bei der Vorstellung über den Rücken, Chrissie schon bald wiederzusehen. Und das, obwohl er inzwischen wusste, dass es ihr immer nur um sein Geld gegangen war. Vielleicht musste er sie einfach nur noch ein einziges Mal sehen, um sich davon zu überzeugen, dass er sie nicht mehr begehrte. Zumal er inzwischen reifer geworden war und sich nicht mehr von seinen Hormonen überrumpeln ließ. Daran hatte

er in den vergangenen zwei Jahren sorgfältig gearbeitet. Nie wieder würde er sich wegen einer Frau zum Narren machen! Die Erfahrung mit Chrissie hatte ihm eine Lektion erteilt, die er sein Leben lang nicht mehr vergessen würde.

Also gut, dachte er mürrisch, dann werde ich diese unselige Geschichte jetzt zum Abschluss bringen und die Scheidung von Chrissie verlangen.

Ob das zivilisiert über die Bühne gehen würde, war eine andere Frage.

Beladen mit Geschenken und Karten stieß Chrissie die Eingangstür der Grundschule auf und überquerte den Parkplatz. Die Arbeit mit den Vorschulkindern hatte ihr viel Freude bereitet.

„Darf ich helfen?“, fragte Danny, ein junger Lehrer, der in der ersten Klasse unterrichtete, und eilte beflissen herbei.

Dankbar überließ sie ihm die Last und öffnete den Kofferraum ihres kleinen Wagens.

„Du musst ja sehr beliebt bei deinen Schülern sein“, sagte er lachend.

„Wieso? Hast du keine Geschenke bekommen?“

„Doch, Wein und Aftershave“, antwortete er amüsiert, während er ihre Geschenke im Kofferraum verstaute. „In diesem Nobelviertel Londons gleicht der letzte Schultag dem Hauptgewinn in einem Glücksspiel“, witzelte er.

Chrissies türkisblaue Augen glitzerten humorvoll. „Ja, es ist wirklich völlig überzogen, was die Eltern hier veranstalten. Sie geben Unsummen für Geschenke aus.“

Danny drückte den Kofferraumdeckel zu und lehnte sich an den Wagen. „Und? Was hast du dir für den Rest des Sommers vorgenommen?“, fragte er interessiert.

„Ich besuche meine Schwester.“

„Sie lebt in Italien und ist mit einem Milliardär verheiratet, oder?“

„Genau.“ Ungeduldig wedelte Chrissie mit dem Autoschlüssel und hoffte, Danny würde die Geste verstehen.

Der verzog das Gesicht. „Sehr aufregend ist es wohl nicht gerade, seine Schwester zu besuchen“, vermutete er. „Hast du keine Lust, mal was anderes zu machen?“

Chrissie zwang sich zu einem Lächeln. Vor zwei Jahren hatte sie ‚mal was anderes‘ gemacht. Unter den Folgen litt sie noch immer. Inzwischen war sie wieder vernünftig geworden. Auch das gestörte Verhältnis zu ihrer Schwester war wieder fast normal. Es tat ihr unendlich leid, Lizzie so hintergangen zu haben. Sie hing sehr an ihrer geliebten Schwester. Noch immer hatte sie ein schlechtes Gewissen, weil Lizzie sich selbst die Schuld daran gegeben hatte, dass Chrissies Leben derart aus den Fugen geraten war.

„Lizzie liebt dich. Sie möchte, dass du glücklich bist“, hatte Cesare mal erklärt. Cesare war Lizzies Mann und hatte hinzugefügt: „Vertrau ihr endlich die ganze Geschichte an. Dann wird sie sich nicht mehr so übergangen fühlen.“

Aber Chrissie hatte niemandem die ganze tragische Geschichte anvertraut. Ein einziger schlimmer Fehler, für den sie noch immer die Zeche zahlte! Sie musste allein damit klarkommen. Wenn sie mit der Geschichte hausieren ginge, würde man schnell an ihrem Verstand zweifeln.

„Ich verbringe den Sommer in Cornwall“, erzählte Danny und lächelte hoffnungsvoll.

Chrissie wandte den Blick ab. Seit Monaten erzählte Danny von seinen Plänen, zum Surfen nach Cornwall zu fahren. Inzwischen wusste das gesamte Kollegium Bescheid. „Dann viel Spaß.“ Energisch schob sie sich an ihm vorbei und öffnete die Fahrertür.

Danny umschloss ihre Hand. „Ich hätte noch mehr Spaß, wenn du mitkommen würdest, Chrissie. Komm, sag ja!“ Bittend schaute er sie an.

Ärgerlich riss sie sich los. „Tut mir leid, ich habe bereits andere Pläne.“

„Ich wüsste zu gern, welcher Typ dich so desillusioniert hat“, sagte er enttäuscht, wich zurück und schob die Hände in die Hosentaschen. „Schade, dass du nun alle Männer über einen Kamm scherst. Du hast ja keine Ahnung, was dir dadurch entgeht.“

Schweigend setzte Chrissie sich ans Steuer und zog die Tür zu. Was wusste Danny denn schon von ihrem Leben? Sie hatte immer davon geträumt, ihren Doktor zu machen und die Karriereleiter zu erklimmen. Doch das Schicksal hatte es anders gewollt. Chrissie musste Verantwortung übernehmen, war nicht mehr frei und ungebunden, konnte nicht mehr tun und lassen, was sie wollte. Am schlimmsten für sie war jedoch, dass sie auf Lizzies Großzügigkeit angewiesen war. Und alles nur, weil sie eine einzige Fehlentscheidung getroffen hatte!

Lange bevor sie Jaul kennengelernt hatte, hatte ihre Mutter ihr und Lizzie eine kleine griechische Insel hinterlassen. Cesare hatte sie ihnen für ein kleines Vermögen abgekauft. Das alles war über die Bühne gegangen, bevor Chrissie schwanger geworden war und Zwillinge erwartete. Sonst wäre sie niemals auf die Idee gekommen, das Geld fest anzulegen. Nun lag es in einem Treuhandfonds, an den sie erst an ihrem fünfundzwanzigsten Geburtstag herankam. Eine reine Vorsichtsmaßnahme, denn sie hatte befürchtet, die Verschwendungssucht ihrer Mutter Francesca geerbt zu haben. Der hatte sie einen Riegel verschieben wollen. Später würde sie sicher vernünftig mit dem Geld umgehen – so ihre Theorie damals.

Inzwischen war Chrissie vierundzwanzig Jahre alt und bereute die Vorsichtsmaßnahme. Sie hätte das Geld gut gebrauchen können. Wenigstens wäre sie finanziell

unabhängig gewesen. Nun musste sie jedoch selbst Geld verdienen und sich das Kindermädchen für die Zwillinge mit Lizzie teilen, die inzwischen auch zwei Kinder hatte. Allein hätte sie Sallys Gehalt nicht aufbringen können. Andererseits war es richtig gewesen, Cesares Ratschlag zu befolgen, ein Haus zu kaufen, bevor sie das restliche Geld fest anlegte. Wenigstens musste sie nun keine Miete zahlen.

Nach kurzer Fahrt parkte sie den Wagen vorm Haus, nahm die Geschenke aus dem Kofferraum und schloss die Haustür auf. Sally stürzte aus der Küche herbei, um Chrissie zu helfen. „Wie wär’s mit einer Tasse Tee?“, fragte die kurvige Brünnette fröhlich.

„Ja, gern. Bist du heute Abend gar nicht verabredet?“, fragte Chrissie neckend. Normalerweise machte Sally sich sofort nach Chrissies Eintreffen auf den Weg zu Lizzies Villa, wo sie ein kleines Apartment bewohnte. Dort machte sie sich schick und ging aus.

„Nein, heute bleibe ich mal zu Hause. Ich muss mein Konto schonen.“ Sally verzog das Gesicht.

Chrissie lachte und schlenderte ins Wohnzimmer. Die Zwillinge saßen auf dem Teppich und spielten mit Plastikbauklötzen. Blauschwarze Locken umrahmten die rosigen Gesichter mit den fast schwarzen Kulleraugen. Tarif quietschte vor Freude, als er seine Mutter bemerkte, ließ den Bauklotz fallen und krabbelte blitzschnell auf sie zu. Soraya lachte und streckte Chrissie die Ärmchen entgegen.

„Hallo, meine kleinen Lieblinge“, sagte Chrissie zärtlich zur Begrüßung, ging in die Knie und nahm erst Tarif, dann Soraya auf den Arm.

„Mum, Mum“, brabbelte Soraya und streichelte ihrer Mutter die Wange. Tarif zog seine Mutter an den Haaren, schmiegte sich an sie und gab ihr einen herzhaften Schmatz auf die andere Wange.

Ein tiefes Glücksgefühl durchströmte sie. Die Sorgen und Ärgernisse des Tages waren vergessen. Seit ihrer Geburt hatte sie die Zwillinge fest ins Herz geschlossen. Anfangs hatte sie Angst gehabt, völlig überfordert zu sein. Aber Lizzie hatte sie zu sich in die Villa geholt und ihr alles gezeigt, was eine junge Mutter wissen musste.

„Du schaffst das schon“, hatte sie ihrer Schwester versichert. „Alle Mütter müssen da durch.“

Chrissie hatte schnell gelernt, worauf es ankam. Eins traf sie jedoch völlig unvorbereitet: die tiefe, überwältigende Liebe zu ihren Kindern. Während der Schwangerschaft war davon nichts zu spüren gewesen, denn Chrissie war so wütend auf Jaul gewesen, weil er sie geschwängert und dann verlassen hatte. Die Vorstellung, die Kinder allein großzuziehen, hatte sie fast in Panik versetzt. Doch sobald die Zwillinge auf der Welt waren, hatte sie nur noch Augen für sie gehabt, und seither sorgte sie dafür, dass es ihnen an nichts fehlte.

„Wir waren heute Nachmittag im Park“, berichtete Sally. „Tarif hat ein fürchterliches Theater gemacht, als ich ihn von der Schaukel geholt habe. So wütend habe ich ihn noch nie erlebt.“

„Ja, er kann ein richtiges kleines Biest sein, wenn ihm etwas nicht passt“, gab Chrissie zu. „Soraya steht ihm übrigens in nichts nach, was das betrifft“, fügte sie dann hinzu. „Sie probieren aus, wie weit sie gehen können“, erklärte sie. Wie ihr Vater, fügte sie lautlos hinzu. Jaul tauchte vor ihrem geistigen Auge auf: langes blauschwarzes Haar, breite Schultern, schwarze Augen, die wütend funkelten. Und unglaublich sexy ...

Chrissie wurde es heiß bei dem Gedanken. Schnell schob sie ihn beiseite und rief sich ins Gedächtnis zurück, wie stur, impulsiv und unberechenbar Jaul sein konnte.

„Alles in Ordnung?“ Besorgt nahm Sally ihr die Zwillinge ab. „Du wirkst plötzlich so erschöpft.“

„Nein, alles gut.“ Chrissie errötete verlegen, rappelte sich auf und verschwand in der Küche, um Teewasser aufzusetzen. Die Erinnerungen an Jaul überwältigten sie manchmal völlig überraschend. Sie konnte nichts dagegen tun. Dann genügte ein Wort, ein vertrauter Duft, ein Song, schon wurde sie in die Vergangenheit katapultiert. Es tat so weh, an ihn zu denken ...

Wahrscheinlich wäre sie längst über ihn hinweg, wenn sie ihn nicht so sehr geliebt hätte. Für die Zwillinge war es natürlich besser, dass sie ihren Vater geliebt hatte, auch wenn diese Liebe nur von kurzer Dauer gewesen war und er sie nur benutzt, belogen und wahrscheinlich auch betrogen hatte. Als absolute Krönung hatte sein Vater ihr dann noch eine Abfindung angeboten und sie über das Playboyleben seines Sohnes aufgeklärt. Dabei hatte Jaul ihr bei der Hochzeit ewige Liebe und Treue geschworen. Offensichtlich bildete er sich ein, mit Geld aus dieser Nummer wieder herauszukommen.

Ewige Liebe und Treue – ein Witz! Schon nach wenigen Wochen hatte Jaul angefangen, sich zu langweilen. Damit hatte Chrissie nun wirklich nicht gerechnet. Seine Großzügigkeit ging ihr allerdings bald auf die Nerven. Seine extravaganten Geschenke hielt sie für maßlos übertrieben. Das hatte sie ihm auch gesagt. Doch Jaul hatte argumentiert, dass man von ihm erwarte, großzügige Geschenke zu machen.

„Alles Angabe“, hatte Chrissie irgendwann gekontert, was ihr einen empörten Blick eingebracht hatte.

„Ich bin kein Angeber!“

Das hatte er auch gar nicht nötig. Sein fantastisches Aussehen zog sowieso alle Blicke an. Sein eleganter Sportwagen war auch nicht zu verachten. Außerdem erregte

Jaul Aufsehen, weil er stets von Leibwächtern umringt war und ein Luxusleben führte.

Chrissie reichte Sally einen Becher Tee. Die Zwillinge spielten wieder friedlich auf dem Wohnzimmerteppich.

„Ihr Lieblingsspielzeug ist bereits eingepackt und im Kofferraum meines Autos“, erzählte Sally. „Darum brauchst du dich nicht mehr zu kümmern.“

Chrissie lächelte. „Danke, Sally. Aber wir sind ja so oft in der Villa, dass ich die Sachen schon im Schlaf zusammenpacken kann. Ich freue mich sehr auf Lizzie und die Kinder.“

„Max and Giana werden ganz schön überrascht sein, wie schnell die Zwillinge inzwischen krabbeln können“, vermutete Sally. „Giana wird das gar nicht gefallen.“

Chrissie lachte. Ja, ihre energische kleine Nichte, die Tarif und Soraya wie Puppen behandelte, würde sich umstellen müssen. Die Zwillinge würden sich jetzt auch für das Spielzeug ihrer Cousine interessieren, statt einfach nur mit großen Augen um sich zu schauen.

Schließlich verabschiedete Sally sich, Chrissie fütterte die Zwillinge und steckte sie in die Badewanne, bevor sie die beiden schlafen legte. Während sie die Gutenachtgeschichte vorlas, überlegte sie, ob sie nach den Sommerferien wohl einen neuen Job finden würde. Die Stelle als Vorschullehrerin war befristet gewesen. Nach den Ferien kehrte die Stelleninhaberin aus der Elternzeit zurück. Die Sorge um einen neuen Job raubte ihr den Schlaf, sodass sie am nächsten Morgen noch ganz benommen war, als sie aufstehen musste, um die Zwillinge zu füttern, anzuziehen und anschließend wieder in die Bettchen zu legen, in der Hoffnung, sie wären dann frisch und munter, wenn sie in der Villa eintrafen.

Chrissie war gerade dabei aufzuräumen – sie trug noch ihren Shorty –, als es an der Tür klingelte.

Jaul war direkt nach der Landung zu der Adresse gefahren, die Bandar ihm gegeben hatte. Chrissie bewohnte ein Apartment in einem Nobelviertel. Mit einem zynischen Lächeln betrachtete er das elegante Gebäude. Offensichtlich kam seine Ehefrau auch ohne Unterhaltszahlungen sehr gut zurecht. Kunststück, sein Vater hatte ihr ja eine großzügige Abfindung gezahlt.

Als er vor zwei Jahren hilflos im Krankenhaus gelegen hatte, peinigten ihn Bilder von Chrissie, die sich mit anderen Männern vergnügte. Es war ein schreckliches Gefühl gewesen, zur Untätigkeit verdammt worden zu sein. Aber das ist ja nun vorbei, dachte er erleichtert. Jetzt ging es darum, Chrissie dazu zu bewegen, die Scheidungspapiere zu unterschreiben. Eigentlich dürfte das kein Problem sein, denn die Ehe war ja nur von kurzer Dauer gewesen.

Chrissie warf einen Blick durch den Türspion und runzelte die Stirn. Ein großer dunkelhaariger Mann stand mit dem Rücken zur Tür, sodass sein Gesicht abgewandt war. Sicherheitshalber legte sie die Kette vor und öffnete die Tür einen Spalt weit. „Ja bitte?“

„Mach die Tür auf! Ich bin es. Jaul!“

Fassungslos wich Chrissie zurück. Dann riskierte sie einen Blick durch den Türspalt und schaute direkt in Jauls schwarze Augen. Panisch drückte sie die Tür wieder zu.

„Chrissie! Lass mich rein!“ Energisch betätigte Jaul die Klingel erneut.

Was will er bloß auf einmal hier? überlegte Chrissie hastig. Nach zwei langen Jahren! Plötzlich wurden ihr die Knie weich. Was sollte sie tun? Sie musste die Tür öffnen, sonst wachten die Zwillinge noch vom Dauerklingeln auf. Also gut, dachte sie und atmete tief durch.

Plötzlich verstummte das Klingeln.

2. KAPITEL

Chrissie lief zum Wohnzimmerfenster und spähte zwischen den Vorhängen hindurch auf die Straße. Umringt von dunkel gekleideten Männern – zweifellos seine Leibwächter – stand Jaul auf dem Bürgersteig. Erneut mit dem Rücken zum Haus.

Das Herz schlug Chrissie bis zum Hals. Sie hatte Jaul die Tür vor der Nase zugeschlagen. So hatte er sich den Empfang nach zwei Jahren Abwesenheit sicher nicht vorgestellt. Vermutlich war er jetzt wütend. Und Wut machte Jaul unberechenbar. Chrissie biss sich auf die Unterlippe und ärgerte sich über ihr unbedachtes Handeln. Als Jaul sich jetzt langsam umdrehte, wich sie zurück. Sie wusste genau, was er vorhatte. Schnell lief sie zur Tür, schob die Kette zurück und riss die Tür sperrangelweit auf.

Jaul, der gerade erneut klingeln wollte, musterte sie verblüfft. Ihr verführerischer Anblick im knappen Shorty verschlug ihm die Sprache. Er blinzelte einige Male, dann hatte er sich wieder gefangen. „Chrissie ...“, stieß er heiser hervor.

„Was führt dich denn hierher?“ Wäre er zwei Jahre zuvor unvermutet bei ihr aufgetaucht, hätte Chrissie ihn stürmisch umarmt und abgeküsst. Aber inzwischen hatte er ihr das Herz gebrochen, sie von einem Tag auf den anderen im Stich gelassen und sich nie wieder bei ihr gemeldet! Das sprach für sich. Jaul hatte sie nie geliebt. Sonst hätte er sich doch wohl wenigstens gelegentlich mal erkundigt, wie es ihr ging.

„Lässt du mich rein?“, fragte er mit seiner tiefen Samtstimme, in die sie sich damals zuerst verliebt hatte.

„Wenn es unbedingt sein muss.“ Widerstrebend machte sie Platz und mied dabei sorgfältig Jauls Blick. Am liebsten

hätte sie den Mann völlig ignoriert. Je weniger sie ihn anschaute, desto besser.

Gekleidet war er wie immer: Jeans und Lederjacke – ein lässig-eleganter Look. Auch seine Bewegungen waren so geschmeidig, wie Chrissie sie in Erinnerung hatte. Ungewöhnlich für einen Mann von über einem Meter neunzig. Chrissie war zehn Zentimeter kleiner und hatte den Größenunterschied immer ideal gefunden, zumal sie so auch High Heels tragen konnte, ohne Jaul zu überragen.

Unauffällig ließ sie nun doch den Blick über den Waschbrettbauch, die schmalen Hüften und langen Beine des begnadeten Reiters gleiten, bevor sie ihm in die faszinierend schwarzen Augen sah und sofort die magnetische Anziehungskraft spürte, die er seit der ersten Begegnung auf sie ausgeübt hatte.

Schockiert wandte sie sich ab und wollte ihn ins Wohnzimmer führen, als ihr einfiel, dass auf dem Teppich noch das Spielzeug der Zwillinge verstreut lag. Auf den Gedanken, Jaul könnte wegen der Kinder hergekommen sein, kam sie erst jetzt. Doch wie hätte er von ihnen erfahren sollen? Als er sie verlassen hatte, wusste sie ja noch gar nicht, dass sie schwanger war. Außerdem würde er sich wohl kaum für die unehelichen Kinder seiner Exfreundin interessieren, oder? Denn genau das war sie ja für ihn: eine seiner unzähligen Exfreundinnen. Verächtlich verzog Chrissie die sinnlichen, hübsch geschwungenen Lippen. Das konservative Marwan würde das unmoralische Verhalten seines neuen Königs niemals gutheißen. Dessen war sie sich ziemlich sicher.

Wortlos hob sie die Spielsachen auf und warf sie in den in der Ecke stehenden Korb.

„Hast du inzwischen Kinder?“, fragte Jaul sofort. Prüfend ließ er den Blick über ihre Figur gleiten. Sie war so makellos und verführerisch, wie er sie in Erinnerung hatte. Ihm wurde

heiß, als er sich vorstellte, wie fantastisch es sich angefühlt hatte, sich in Chrissie zu verlieren. Jede Nacht, immer wieder. Er hatte einfach nicht genug von ihr bekommen können. Auch jetzt spürte er heißes Verlangen pulsieren. Ungehalten biss er die Zähne zusammen.

Hektisch warf Chrissie den letzten Bauklotz in den Korb, während sie nach einer passenden Erklärung suchte. Zum Glück verdeckte das lange Haar ihr ausdrucksvolles Gesicht, sonst hätte Jaul sofort Bescheid gewusst. Eins war immerhin klar: Er hatte keine Ahnung von der Existenz der Zwillinge. Erleichtert atmete sie auf. Allerdings fand sie Jauls Fragestellung merkwürdig. Er tat so, als wären sie nur flüchtige Bekannte.

„Ich kümmere mich manchmal um die Kinder einer guten Freundin“, behauptete sie. „Verrätst du mir jetzt, was dich herführt?“

Das klang ziemlich abweisend, wenn nicht sogar verächtlich, fand Jaul. Typisch Chrissie, dachte er frustriert. „Ich muss mit dir reden. Setz dich lieber, es könnte sein, dass dich die Neuigkeit sonst umhaut.“

Skeptisch musterte sie ihn. Dann gab sie mit einem ironischen Lächeln zurück: „Ich habe mit dir zusammengelebt, Jaul. Was sollte mich jetzt noch umhauen können?“ Nachdem du mich von einem Tag auf den anderen hast sitzenlassen, fügte sie in Gedanken hinzu. Wie dreist, einfach hier aufzukreuzen und zu tun, als wäre nichts gewesen! Innerlich kochte sie vor Wut, ließ sich aber nichts anmerken. „Sag einfach, was du zu sagen hast, und verschwinde wieder!“

Jaul atmete tief durch. Wenn Chrissie wütend war, fand er sie besonders erregend. Er musste sich mit aller Macht zusammenreißen. Er hatte lange keinen Sex gehabt. Wahrscheinlich lag es daran, dass er so heftig auf ihre Reize reagierte. Einigermaßen beruhigt von dieser Erklärung sah

er ihr in die Augen. „Ich habe kürzlich erfahren, dass wir doch rechtmäßig verheiratet sind. Deshalb bin ich hier.“

Fassungslos starrte Chrissie ihn an und suchte Halt am Bücherregal. „Aber ... aber dein Vater hat das Gegenteil behauptet“, stammelte sie. „Er hat gesagt, unsere Eheschließung wäre ungültig gewesen.“

„Mein Vater war falsch informiert. Mir wurde versichert, dass unsere Ehe vor dem Gesetz Bestand hat. Daran ist nicht zu rütteln. Mein Rechtsberater hat alles sorgfältig geprüft. Das heißt, wir müssen uns scheiden lassen.“

Chrissie war erschüttert. „Aha.“ Diese Neuigkeit musste sie erst mal verdauen. Sie waren also tatsächlich verheiratet! Schlagartig wurde ihr bewusst, was das bedeutete. Sicherheitshalber fragte sie aber lieber noch einmal nach. „Wir waren also die ganze Zeit rechtmäßig verheiratet?“

„So ist es“, bestätigte Jaul mürrisch.

„Das ist ja ein Ding.“ Sie sammelte sich. „Vor zwei Jahren hat man mich vor der marwanischen Botschaft abgewiesen, mit der Begründung, ich würde fantasieren. Dabei sind wir doch sogar im Botschaftsgebäude getraut worden. Niemand war bereit, mich zu empfangen. Nicht einmal meinen Brief an dich haben sie angenommen. Man hat mir sogar mit der Polizei gedroht, falls ich nicht sofort verschwinde.“

„Was behauptest du da?“ Jaul musterte sie misstrauisch. „Wann genau hast du in der Botschaft vorgesprochen?“

Glaubt er mir etwa nicht? Seine arrogante Haltung sprach für sich. Wie er sie anschaute! Unwillkürlich begannen Schmetterlinge in ihrem Bauch zu flattern. Jauls animalische Anziehungskraft wirkte noch immer. Dagegen war sie machtlos. Sie hatte sich damals auf den ersten Blick in ihn verliebt, ihre Gefühle jedoch nicht zugelassen. Monatelang hatte sie sich dagegen gewehrt und Jauls Annäherungsversuche immer wieder abgewiesen, zumal sie

wusste, dass er ein Playboy war. Schließlich war sie doch schwach geworden.

„Wann war das, Chrissie?“, fragte er unnachgiebig nach.

„Kurz nachdem der Mann, von dem ich mir einbildete, mit ihm verheiratet zu sein, sich aus dem Staub gemacht hatte. Es dauerte dann nicht lange, bis dein Vater bei mir auftauchte und mir die Sachlage erklärte.“

„Was redest du denn da, Chrissie? So ein Unsinn! Was bezweckst du damit?“ Misstrauisch sah er sie an. „Tatsache ist, dass wir beide die Scheidung wollen.“

Sie zog eine Augenbraue hoch. „Was meinst du wohl, Jaul? Vielleicht bin ich ja wütend, weil ich deinetwegen durch die Hölle gegangen bin.“

„Es gibt keinen Grund, wütend zu sein“, widersprach er energisch. „Ich habe keine Ahnung, wovon du redest. Wir waren lange getrennt. Die Scheidung ist nur noch eine Formsache.“

„Ich hasse dich!“, rief sie mit bebender Stimme. Was fiel ihm ein, so zu tun, als hätte er das Recht, hier unangemeldet aufzutauchen und die Scheidung zu verlangen? Nach allem, was zwischen ihnen gewesen war? Jaul war doch besessen von ihr gewesen, unersättlich. Er hatte geschworen, sie bis ans Ende ihrer Tage zu lieben, hatte auf die Hochzeit bestanden. Und nun war alles vorbei?

Verächtlich musterte Jaul die Frau, die ihn nicht ein einziges Mal im Krankenhaus besucht hatte. „Von mir aus.“

Chrissie konnte es nicht glauben. Das war nicht der Jaul, den sie kannte. Er hatte sich völlig verändert. Rein äußerlich war er noch derselbe Mann, aber sein Verhalten war nicht wiederzuerkennen. Er wollte die Scheidung? Damit musste sie erst einmal klarkommen. Bisher war sie ja davon ausgegangen, gar nicht verheiratet zu sein. „Wieso hat dein Vater behauptet, unsere Ehe wäre nicht rechtmäßig?“

Jauls Augen nahmen einen harten Glanz an. „Weil man ihm versichert hatte, dass es so war.“

„Aha. Er hat auch behauptet, du hättest gewusst, dass die Trauungszeremonie keine Rechtsgültigkeit hatte“, sagte Chrissie leise. „Und dass du die ganze Zeit ein freier Mann warst und dich problemlos von mir trennen konntest.“

„Ich glaube dir kein Wort“, zischte Jaul wütend. „Mein Vater war ein Ehrenmann und immer sehr auf mein Wohl bedacht.“

„Das glaubst du doch selbst nicht“, rief Chrissie, außer sich vor Zorn. Ihre Stimme überschlug sich förmlich. „Ich werde dir jetzt mal erzählen, was damals passiert ist: Man hat mich sehr unsanft aus deiner Wohnung befördert, nur mit der Kleidung, die ich am Leib trug. Wie eine Hausbesetzerin haben sie mich davongejagt.“

„Bilde dir ja nicht ein, dass ich deine Lügengeschichten glaube!“ Wütend funkelte Jaul sie an. „Du kannst sie dir also sparen. Ich weiß genau, wen ich vor mir habe, Chrissie. Mein Vater hat dir fünf Millionen Pfund gezahlt, damit du aus meinem Leben verschwindest. Du hast das Geld genommen und nie wieder etwas von dir hören lassen.“

„Okay, ich gebe zu, dass ich in der marwanischen Botschaft nicht vorgelassen wurde. Man hat mich wie eine Irre behandelt, als ich mich als deine Ehefrau vorgestellt habe.“ Tatsächlich hatte der alte König ihr einen Scheck über die von Jaul genannte Summe auf den Tisch gelegt, doch sie hatte ihn nie eingelöst. Aber auch das würde Jaul ihr nicht glauben. Fünf Millionen, um sie von ihm fernzuhalten? Fünf Millionen, um ihr Schweigen zu erkaufen? Nein, das konnte sie mit ihrem Stolz, ihrer Ehre nicht vereinbaren!

Jaul zeigte keine Regung. „Lassen wir die Vergangenheit ruhen. Wir müssen uns auf das konzentrieren, was jetzt wichtig ist.“

„Und das wäre?“

„Die Scheidung, was sonst?“

„Willst du wieder heiraten?“, fragte Chrissie unverblümt.

„Der Grund für die Scheidung ist unerheblich“, antwortete er ausweichend.

„Du benötigst mein Einverständnis.“ Chrissie machte sich auf den Weg zur Haustür. Darauf kannst du lange warten, dachte sie rachsüchtig. Warum sollte sie nett und hilfsbereit sein, nach allem, was dieser Mann ihr angetan hatte?

„Stimmt. Für eine schnelle Scheidung muss das Einverständnis beider Ehepartner vorliegen“, bestätigte er.

„Ich bin aber nicht einverstanden. Wenn wir tatsächlich verheiratet sind und du die Scheidung willst, musst du dafür kämpfen.“

Jaul war ihr gefolgt, blieb aber an der Wohnzimmertür stehen. „Das ist doch lächerlich. Was bezweckst du damit?“

„Du hast mich im Stich gelassen. Warum soll ich dir jetzt helfen? Offenbar willst du unsere Heirat unter den Teppich kehren. Vermutlich weiß in Marwan niemand, dass du überhaupt eine Engländerin geheiratet hast.“

Wütend ballte Jaul die Hände zu Fäusten. „Ich dachte, die Ehe wäre ungültig. Warum hätte ich sie also erwähnen sollen?“

„Es wäre nett gewesen, mich einzuweihen, Jaul.“ Chrissie griff nach der Türklinke. „Aber das musste ja dein Daddy für dich erledigen.“

Außer sich vor Zorn funkelte Jaul sie an und riss ihre Hand von der Türklinke. „Was fällt dir ein, so mit mir zu reden?“, polterte er.

Chrissie lachte abfällig und hob herausfordernd das Kinn. „Ich rede, wie es mir gefällt, ob es dir passt oder nicht. So, wie du mich behandelt hast, verdienst du es nicht anders“, fügte sie verächtlich hinzu.

Jaul zog die Hand zurück. „Versuchst du, mehr Geld aus mir herauszuholen? Wie viel verlangst du für die Scheidung?“

Er hat ja keine Ahnung! Chrissie lachte – leicht hysterisch. „Vielen Dank, dein Geld interessiert mich nicht. Ich habe selbst genug. Von dir würde ich keinen Penny annehmen. Ich möchte dich lediglich zappeln sehen.“

Jaul war nahe daran, die Selbstbeherrschung zu verlieren. Chrissie trieb ihn mal wieder zur Weißglut. Das hatte sie seit der ersten Begegnung getan. Immer wieder waren sie aneinandergeraten. So sehr, dass die Fetzen geflogen waren. Die Versöhnung war dann umso süßer gewesen. Auch daran erinnerte er sich nur zu lebhaft. Die Erregung war so schmerzhaft, dass er unterdrückt stöhnte. Verzweifelt kämpfte er um Selbstbeherrschung, atmete tief durch und maß Chrissie mit einem weiteren verächtlichen Blick. „Offensichtlich hat es keinen Zweck, jetzt mit dir zu reden.“

„Genau.“ Auch Chrissie holte tief Luft. Dabei atmete sie Jauls verführerischen Duft ein. Das hatte ihr gerade noch gefehlt ... Er erinnerte sie an wilden Sex mit Jaul. Verzweifelt versuchte sie, die erregenden Bilder vor ihrem geistigen Auge wegzuschieben. Es tat so weh, diesen Mann noch immer zu begehren. Diese Tatsache schürte neue Wut in ihr.

„Ich komme wieder, wenn du Zeit hattest, über die neue Situation nachzudenken“, sagte Jaul kühl.

Sie dachte gar nicht daran, ihm zu erzählen, dass sie die nächsten Tage im Haus ihrer Schwester verbringen wollte. Das ging ihn nun wirklich nichts an. Möglicherweise schöpfte er sonst noch Verdacht, der Vater der Zwillinge zu sein. Was dann passieren würde, wollte sie sich lieber nicht ausmalen. Jedenfalls nicht, bevor sie sich über die rechtlichen Konsequenzen informiert hatte.

Angespanntes Schweigen folgte.

„Für mich kommt nur die Scheidung infrage. Egal was sie mich kostet“, stieß Jaul schließlich ungeduldig hervor. „Als meine Ehefrau und zukünftige Exfrau bist du selbstverständlich unterhaltsberechtig“, gestand er ihr widerstrebend zu.

„Ich will dein Geld nicht. Geh jetzt bitte!“

Seltsam, dachte Jaul, so kannte er Chrissie gar nicht. Mit leerem Blick schaute sie an ihm vorbei. Er war für sie der Feind, dem sie nicht über den Weg trauen durfte. Keine Spur mehr von der unerschrockenen jungen Frau, die jede Herausforderung angenommen hatte.

Wortlos verließ er das Haus. Er nahm sich vor, Chrissie in Zukunft aus dem Weg zu gehen. Sollten sich doch die Anwälte um die Scheidung kümmern.

Mit bebenden Händen zog Chrissie sich um, packte einen kleinen Koffer und verstaute ihn mit den vielen Babysachen im Kofferraum. Bis zu diesem Tag hatte sie sich vollkommen sicher gefühlt in ihrem Haus. Jauls überfallartiger Besuch hatte ihr dieses Sicherheitsgefühl genommen.

Was wäre geschehen, wenn die Zwillinge bei seiner Ankunft im Wohnzimmer gespielt hätten? Zweifelsohne hätte er sofort erkannt, dass es seine Kinder waren, obwohl er ja nichts von ihrer Existenz wusste. Aber die Ähnlichkeit mit ihrem Vater war nun einmal unübersehbar.

Vielleicht bilde ich mir das alles auch nur ein, dachte Chrissie dann. Wie auch immer, je eher sie Tarif and Soraya sicher auf dem Rücksitz angeschnallt hatte und auf dem Weg zur Villa war, desto besser.

Während der Fahrt durch die verkehrsreichen Straßen an diesem Morgen in London ließ sie die Gedanken immer wieder in die Vergangenheit wandern. Sie war machtlos dagegen. Wenn sie an ihr Studium dachte, kam ihr unwillkürlich auch Jaul in den Sinn. Er war ja immer in ihrer

Nähe gewesen, auch wenn sie versucht hatte, ihn zu ignorieren. Unvermutet war er stets dort aufgetaucht, wo sie sich gerade aufhielt.

Zum ersten Mal war sie ihm begegnet, als sie im zweiten Studienjahr mit einer Kommilitonin zusammen gewohnt hatte. Nessa hatte ständig neue Lover gehabt. Zuerst hatte Chrissie daher gar nicht zugehört, als die Freundin von ihrer neuesten Eroberung schwärmte, einem waschechten Prinz aus dem Morgenland! Auf Chrissie machte das keinen besonderen Eindruck. Sie wusste, dass im Orient die Prinzen in Scharen umherliefen. Immerhin sah der Typ wenigstens umwerfend aus. Geld schien er auch zu haben, denn er war mit Nessa nur zum Abendessen im Privatjet nach Paris geflogen. Dieser Luxus war Nessa zu Kopf gestiegen. Sie schwänzte ein wichtiges Seminar, von dem Chrissie gerade zurückkam, als Jaul ihre Kommilitonin nach Hause brachte.

Bis zum heutigen Tag erinnerte Chrissie sich an ihre erste Begegnung mit Jaul. Sein dunkler Teint, das schulterlange blauschwarze Haar, die Augen, die im Sonnenlicht einen Goldschimmer annahmen und mit denen er sie intensiv musterte. Wie gebannt hatte sie dem Blick standgehalten, während Nessa aufgeregt von ihrem Ausflug nach Paris schwärmte.

Jaul hatte sich ziemlich schnell verabschiedet.

„Er ist unglaublich im Bett“, erzählte Nessa, kaum dass die Tür hinter ihm zugefallen war. Ohne Scham berichtete sie, dass sie gleich beim ersten Date mit ihm geschlafen hatte. Und zum letzten Mal, wie sich bald herausstellen sollte. Jaul hatte noch ein Blumenbouquet und hübsche Brillantohrstecker für Nessa abgeben lassen, und damit war diese Episode für ihn erledigt. Nessa war zwar enttäuscht gewesen, hatte sich aber damit abgefunden, dass es nur ein One-Night-Stand gewesen war. Verständnisvoll erklärte sie, Jaul wollte eben seine Freiheit genießen, so lange er konnte.